



**Ostern bringt die schönste Botschaft der Welt,
setzt den Kontrapunkt gegen alle Menschheitserfahrung
von Vergehen und Tod.
Der in der Liebe radikal getreue Jesus, unser Bruder,
wird in die Sphäre göttlichen Lebens gerufen
und öffnet diese Zukunft auch für uns.**

ICH GEHE ZUR MITTE

IM TOD DAS WAHRE LEBEN FINDEN

Seit es Menschen gibt, immer dieselbe Erfahrung: Du wirst geboren, du wirst zur Frau oder zum Mann. Du hast ein bewegtes Leben. Und schließlich spürst du, ich bin alt geworden und sehe mein Ende nahen.

Und da beginnen die Fragen:

Wie wird das sein, wo geht es hin, gibt es eine Zukunft? Und es wachsen Ängste vor dem Augenblick, da man den Rubikon, den Acheron, den Jordan überschreiten muss.

Die Lebensstraße, auf der wir alle diesem Horizont entgegen gehen, ist von den Gräbern aller Vorangegangenen gesäumt, von ihrem Staub und Gebein ist die Erde genährt.

Wohin sind sie gegangen? Hades, Scheol, Nirwana, das Nichts sind nur Namen, die eine dunkel hoffende Verzweiflung ersann.

Kein rettender Engel lüftete das Geheimnis.

Die Dichterin *Eleonore Beck* fasst zusammen:

„Darauf kannst du dich verlassen:

Hoffnung

wächst nicht in den Himmel,

Liebe bewahrt nicht vor Leid.

Vertrauen

schützt nicht vor dem Tod.

Alle Wege

führen zum Grab.“

Das alles galt auch für den Mann aus Nazaret. Jetzt aber ist Gott am Zug, er, auf den Verlass ist im Leben wie im Sterben.

Der geliebte „Menschensohn“, der wegen seiner Menschenliebe grausam schändlich sterben musste, war immer auf der Spur des Lebens. Das wird am Ostermorgen offenbar.

Da werden die Worte der Dichterin zum Jubel:

„Am Grab beginnen

alle Wege neu:

Vertrauen

überdauert den Tod,

Liebe

überwindet das Leid.

Hoffnung

wächst in den Himmel.

Darauf kannst du dich

verlassen:

Ostern.

Und das Schönste: Das gilt ohne Abstrich auch für Dich und mich und alle, die der Liebe Einlass gaben in Herz und Hand. Das gilt heute und erst recht, wenn wir den Horizont überschreiten.

Darum scheue dich nicht und juble laut ein frohes Halleluja.

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

SINGEN WILL ICH UND TANZEN

Gott, du kennst mich und weißt, wie es mir geht, wenn ich an Beerdigungen teilnehme. Manchmal ist es tiefe Trauer, manchmal Melancholie, manchmal Dankbarkeit.

In jedem Fall denke ich dabei auch an mich selbst und meine Lieben.

Wir alle gehen dem Tod entgegen, und das macht mich beklommen, da ich doch das Leben so liebe.

Schließlich kann ich mit Mascha Kaleko

sprechen: *„Vor meinem eigenen Tod ist mir nicht bang, nur vor dem Tode derer, die mir nahe sind.“*

Ach Gott, weshalb hast du nur die Welt mit so vielen Traurigkeiten geschaffen!

Doch du hast auch eine Antwort gegeben.

Es ist Ostern. Du hast das Leben neu geschaffen.

Du hast Jesus, der aus Menschenliebe keiner unserer Traurigkeiten aus dem Weg ging, in dein unzerstörbares Leben gerufen.

Er ist der Erste von uns, wir dürfen folgen.

So werden unsere Traurigkeiten

letztlich eingeschmolzen in Glück.

Dazu fand ich ein schönes Gebet unbekannter Herkunft, mir wie aus dem Herzen gesprochen: *„Ich tanze dem Morgen meiner Seele entgegen.*

Alle Fragen sind zum Grund geworden,

den meine Schritte in Schwingung versetzen.

Alle Enge ist zum Horizont geworden,

hinter dem die Melodie endlos ist.

Alle Fesseln sind zu Bändern geworden,

die im Himmel ein Bild malen.

Ich tanze mit dir, mein Gott,

einem neuen Leben entgegen.“

Ja, Herr, du gabst meiner Kehle Gesang und meinen Füßen Tanz.

So kann ich den Sieg des Lebens verkünden.

Katharina Könen-Schäfer